

Kit 31.3.2019

Immer wieder neue Herausforderungen

Wechsel in der Leitung von LABORA: Mit Reiner Kaste und Ulrike Spitzbart-Behrens gehen der Mann und die Frau der ersten Stunde der gemeinnützigen Gesellschaft für Arbeit und berufliche Bildung.

VON RÜDIGER WALA

„Da geht schon eine Epoche zu Ende“, sagt Prälat Heinrich Günther. Er ist Gründer und Vorsitzender der Gesellschafterversammlung von LABORA. 1990 wurde die „katholische“ gemeinnützige Gesellschaft für Arbeit und berufliche Bildung gegründet. Geschäftsführer damals: Reiner Kaste. Kaufmännische Leiterin: Ulrike Spitzbart-Behrens. Nach fast drei Jahrzehnten an der Spitze von LABORA gehen der Mann und die Frau der ersten Stunde nun in den Ruhestand. Ende einer Epoche.

Am Anfang stand die Stahlkrise, die auch den

Standort Peine erschütterte. Sicher geglaubte Jobs brachen weg, die Gemeinde Hl. Engel (heute noch einer der Träger von LABORA) gründet eine Arbeitslosenselbsthilfegruppe. Doch schnell reift eine Erkenntnis, berichtet Kaste: „Nicht nur das Symptom Arbeitslosigkeit bekämpfen, sondern das Augenmerk auf Qualifizierung und Perspektiven legen.“ Gerade für junge Leute und für Menschen, die lange arbeitslos sind.

Die Idee folgt dem Anliegen der katholischen Soziallehre: „Menschen nicht über einen Kamm scheren, ihre Probleme wahrnehmen, helfen und Solidarität

zeigen“, fasst Kaste zusammen. Das hat sich über drei Jahrzehnte nicht geändert. Geändert hat sich aber die LABORA: Aktuell unterhält sie in Peine, Hildesheim, Sarstedt, Alfeld, Lehrte, Garbsen und Barsinghausen vier Jugendwerkstätten, sechs Sozialkaufhäuser, einen Möbelshop, ein ProAktivCenter und bietet ambulante Maßnahmen für straffällig gewordene Jugendliche an. Um die 200 Frauen und Männer arbeiten fest für LABORA. Mehr als 10 000 junge Menschen konnten in den Ersten Arbeitsmarkt, eine Ausbildung oder eine weitere Qualifizierung vermittelt werden.



Stabwechsel: Dr. Axel Bruder und Nicolette Stoffels kommen, Ulrike Spitzbart-Behrens und Reiner Kaste gehen (von links). | Foto: Wala

Auch wenn die Statistik in Sachen Jugendarbeitslosigkeit sinkende Zahlen ausweist: „Wir werden uns weiter um junge Menschen kümmern müssen“, betont Kaste. Das allerdings wiederum anders als bisher: „Berufliche Qualifikation zu bieten reicht allein nicht mehr aus.“ Die Probleme, die Jugendliche daran hindern, die Schule abzuschließen und eine Ausbildung zu be-

ginnen, sind vielfältiger und schwieriger geworden: „Das hat mit ihrer Familie zu tun, ihrer Wohnsituation, ihren über den Kopf wachsenden Schulden, psychischen Belastungen und vielem anderen mehr“, beschreibt es der Sozialarbeiter. Der Aufwand, diese Jugendliche zu betreuen, werde steigen. Zudem erfordert diese Entwicklung neue Projekte und Maßnahmen – etwas, was sich wie ein

roter Faden durch die Arbeit von LABORA zieht.

Den Leitungsstab reichen Kaste und Ulrike Spitzbart-Behrens nun an Axel Bruder und Nicolette Stoffels weiter. Bruder war viele Jahre Geschäftsführer zweier Gesellschaften, die zu „Salus“ gehören – einer gemeinnützigen Betreibergesellschaft für sozialorientierte Einrichtungen des Landes Sachsen-Anhalt. Nicolette

Stoffels wechselt aus einer Bank zu LABORA.

Neben der Gemeinde Hl. Engel tragen noch das Bistum Hildesheim als größter Gesellschafter sowie das Kolpingwerk und die Katholische Arbeitnehmer-Gesellschaft LABORA. „Wir waren immer eine Art praktische Soziallehre“, sagt Kaste. Er hofft, dass Soziallehre künftig wieder mehr zum Thema im Bistum wird.